

"Unsere Ziele sind Koordination und Ausbildungsoptimierung"

Autor(en): **Reinmann, Eduard / Müller, Marcus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gespräch mit Marcus Müller, Leiter Amt für Bevölkerungsschutz Basel-Landschaft

«Unsere Ziele sind Koordination und Ausbildungsoptimierung»

Seit drei Jahren leitet Marcus Müller das Amt für Bevölkerungsschutz Basel-Landschaft. Die Neuorientierung des Zivilschutzes mit ihren Reformen und der Ausrichtung auf partnerschaftliche Zusammenarbeit betrachtet er als Herausforderung mit vielen Chancen. «Heute stecken wir mittendrin in den Vorausmassnahmen für Zivilschutz 2003», sagte Müller im Gespräch mit der Zeitschrift *Zivilschutz*. «Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten werden laufend Optimierungen und sanfte Anpassungen vorgenommen.»

INTERVIEW: EDUARD REINMANN

Zivilschutz: Herr Müller, im Kanton Basel-Landschaft hat man offenbar klare Vorstellungen über den Weg, der zum Ziel «Bevölkerungsschutz 2003» einzuschlagen ist. Sie sprechen von laufenden und sanften Anpassungen. Was hat man sich darunter vorzustellen? Wo steht der Zivilschutz Ihres Kantons heute? Welche Ziele werden in nächster Zeit anvisiert?

Marcus Müller: im Reformjahr 1995 starteten wir mit 12 000 Zivilschutz-Eingeteilten. Mit den Optimierungsmassnahmen 99 reduzierte sich deren Zahl auf rund 9000. Die ursprünglich 134 Rettungszüge wurden auf 78 zurückgenommen. Wir stecken heute mitten in der Regionalisierung drin, die ungefähr zur Hälfte vollzogen ist. Für die 86 Gemeinden unseres Kantons dürften maximal 25 Zivilschutzorganisationen richtig sein.

Regionalisierung ist die eine Seite. Die andere Seite ist die Koordination der Reformen mit den Partnerorganisationen. Wie steht es damit?

Auf unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit sind wir stolz. Wir koordinieren unsere Regionalisierung mit der Feuerwehr, die ebenfalls an der Realisierung regionaler Verbundlösungen arbeitet. Wir stehen ständig in Kontakt miteinander. Letztlich sollen über das ganze Kantonsgebiet die Zivilschutz- und Feuerwehrverbände deckungsgleich sein. Der Prozess läuft erfreulich gut. Unlängst wurden wieder drei neue Regionen gebildet. Die Organisationsstruktur ist ganz auf die Zukunft ausgerichtet und sieht auch regionale Führungsstäbe vor.

Die Regionalisierung hat zweifellos ihre Vorteile. Aber wie sieht es mit den Einsatz-

kräften der «ersten Stunde» und für besondere Fälle aus?

Dieser wichtige Aspekt wird – ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr – in unserem Stützpunktkonzept berücksichtigt. Die Feuerwehr hat über das ganze Kantonsgebiet verteilt sechs Stützpunkte. Vom Einsatzgebiet her deckungsgleich wurden sechs Zivilschutz-Stützpunkte geschaffen. Die Standortgemeinden haben mit dem kantonalen Amt für Bevölkerungsschutz die Bedingungen vertraglich geregelt. Jedem Stützpunkt steht ein Rettungszug mit hoher Einsatzbereitschaft zur Verfügung. Das kantonale Amt ist verantwortlich für die Ausbildung und das

Die Organisationsstruktur ist ganz auf die Zukunft ausgerichtet und sieht auch regionale Führungsstäbe vor.

Training dieser schellen Eingreifformationen, die einen sehr guten Ausbildungsstand haben müssen. Jeder Einsatzleiter hat die Kompetenz, den Zivilschutz-Rettungszug aufzubieten. Bei der Nachbarhilfe über das Stützpunktgebiet hinaus läuft das Aufgebot über das kantonale Amt. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, dass wir auch den Sanitätsdienst in das Stützpunktkonzept integrieren möchten. Wir streben mobile Sani-

Einsätze und Gefahren

Während der letzten 18 Monate leisteten Zivilschutzpflichtige des Kantons Basel-Landschaft 2950 Personentage bei der Flüchtlingsbetreuung, 2470 Tage bei solidarischen Einsätzen zur Behebung von Lawinenschäden und 560 Tage zur Hochwasserbekämpfung im eigenen Kanton. Während des Orkans Lothar wurden 210 Dienstage im Direkteinsatz geleistet und bisher 1070 Tage für Instandstellungsarbeiten. Etwa gleich viele Personentage kommen noch hinzu.

Mit Hochwasser muss im Kanton Basel-Landschaft immer gerechnet werden. Kritische Stellen sind insbesondere die Einmündungsgebiete der Birs und der Ergolz in den Rhein. Während der letztjährigen Hochwasser stand der Zivilschutz in einer

einzigsten Nacht an 12 Orten gleichzeitig im Einsatz.

Auf der Gefahrenkarte sind zahlreiche Hangrutschgebiete eingezeichnet. Im Februar letzten Jahres gerieten in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Wintersingen rund 40 000 Quadratmeter Erdreich in Bewegung, welche erst etwa 500 Meter vom Dorf entfernt zum Stillstand kamen. Eine Strasse musste gesperrt und ein Evakuationsplan erstellt werden. Das Gebiet wurde gemeinsam mit der Feuerwehr Tag und Nacht überwacht.

Der westliche Teil des Kantons gehört zum vom Erdbeben gefährdeten Gebiet des Raumes Basel. Dieser latenten Gefährdung wird bei der Zuteilung von Rettungszügen und bei Übungsszenarien in manchen Ge-

meinden Rechnung getragen. Das grösste Gefahrenpotential geht vom Gütertransport aus. Durch den Kanton Basel-Landschaft führen die Hauptverkehrsachsen von Strasse und Schiene. Viele Lageranlagen – insbesondere Mineralöllager – stellen Risiken dar. Hinzu kommen die grossen Lastwagenterminals. Insbesondere im Raum Muttetz/Pratteln sind die Risiken und Gefahren kumuliert. Als relativ sicher gilt hingegen die chemische Industrie, die in den letzten Jahren enorme Anstrengungen unternommen hat, um Störfälle jeder Art zu vermeiden.

Rund die Hälfte des Kantonsgebietes liegt in der Kernkraftwerkzone II des KKW Gösigen. Entsprechende Massnahmen sind disponiert. ▣

tätshilfsstellen an. Das Projekt ist zurzeit in der internen Vernehmlassung.

Der Zivilschutz wird jünger und schlanker. Aber die Anforderungen steigen. Die Ausbildung gewinnt einen zunehmend höheren Stellenwert. Wie geht ihr im Kanton Basel-Landschaft mit diesem Anspruch um?

Wir arbeiten mit Zielsetzungen und Ausbildungskontrollen. Mit den Chefs ZSO wurden zeitlich und inhaltlich genau definierte Zielvereinbarungen getroffen, die insbesondere für den Betreuungs- und den

anhand von Checklisten laufend kontrolliert. Erst wenn jeder Einzelne jede Tätigkeit im Griff hat, wird zur Ausbildung in der Formation übergegangen. Auch für die Formationsleistungen im Rettungs- und Betreuungsdienst haben wir kantonale

Jeder einzelne Zivilschutzpflichtige muss sein Handwerk beherrschen.

FOTO: E. REINMANN



Marcus Müller: «Die Koordination mit Partnern ist bei uns auf gutem Weg.»

Rettungsdienst gelten. Für die anderen Formationen sind sie freiwillig. Die Chefs ZSO ihrerseits orientieren ihre politischen Behörden über die Einsatzbereitschaft ihrer Formationen, so dass die Entscheidungsträger immer genau wissen, was läuft, weshalb bestimmte Übungen durchgeführt und Massnahmen getroffen werden und auf was sie zählen können.

Stichwort «Ausbildungskontrollen». Wie funktioniert das?

Ich glaube, dass der Kanton Basel-Landschaft in diesem Bereich eine Pionierrolle einnimmt. Wir haben zum Beispiel einheitliche Leistungsnormen für die Gerätehandhabung im Rettungsdienst festgelegt. Jeder einzelne Zivilschutzpflichtige muss sein Handwerk beherrschen. Das wird

Leistungsnormen definiert. Unser Ziel ist ein einheitlich hoher Leistungsstandard, der Gewähr bietet, dass der Zivilschutz im Einsatz bestehen kann.

Das klingt gut. Aber jede ZSO ist ein Gebilde für sich. Was die einen für genügend erachten, ist den anderen vielleicht zu wenig. Wie werden die Kontrollen gehandhabt?

Zwecks Steuerung der Ausbildung haben wir «Controller» ausgebildet. Diese sind mit allen vorgegebenen Normen vertraut, bringen viel Erfahrung mit, erkennen jede Schwachstelle und können sofort, in Absprache mit dem Chef ZSO, korrigierend eingreifen. Es wird trotzdem noch einige Jahre dauern, bis wir unsere hoch gesteckten Ziele erreicht haben. ▣

Neu in unserem Verkaufssortiment

Aufgrund der grossen Nachfrage haben wir ab sofort wieder anzubieten:

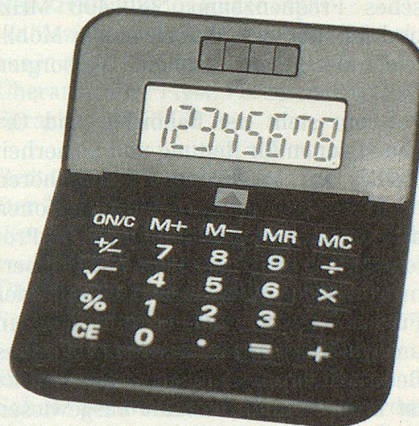


Rucksack in Textilausführung

dunkelblau, sehr geräumig, 3 Aussentaschen. Auch geeignet für Sport.

Preis Fr. 34.–

Ebenfalls neu im Sortiment führen wir:



einen schönen und praktischen

Solar-Tischrechner

mit Gummitasten und grossem Display, schwarz, 10 x 14 cm

Preis Fr. 15.–

Bestelladresse:

Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 8272, 3001 Bern,
Telefon 031 381 65 81, Fax 031 382 21 02

Bestellung:

Vorname: _____

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____